№ 6. Donnerstag, den 8. Januar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Das neue Sperrgeldergesetz.

Am 20. März 1890 wurde der Reichskanzler Fürst Bismarck „entlassen". Einen Monat später ging dem Abgeordnetenhause der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung der Sperrgelder im Interesse der katholischen Kirche zu. Das Gesetz wollte den einzelnen Diözesen eine ihrem Antheil an dem Sperrfonds entsprechende Rente gewähren, über deren Verwendung eine Verständigung zwischen dem Kultusminister und den Bischöfen vorbehalten blieb. Das Gesetz, zu welchem nach der Mittheilung des Herrn v. Goßler bereits das Placet der Kurie vorlag (richtiger: vor dem Rücktritt Bismarcks vorgelegen hatte), sollte ein Friedensgesetz sein und als das Zentrum den Frieden ablehnte, stimmten Konservative und Nationalliberale mit dem Zentrum gegen das Gesetz. Daß die Herren sich in das eigene Fleisch geschnitten haben, steht heute schon fest. Abg. Rickert erklärte damals das Verhalten der Kartellparteien des Gesetzgebers für unwürdig, für einen Versuch, Gewissenszwang zu üben. Aber da auch der Kultusminister erklärt hatte, wenn die Annahme des Gesetzes nicht die Wirkung habe, daß diese Frage aus der Diskussion verschwinde, so lege die Regierung auf die Zahlung der Rente keinen Werth, so blieb diese Mahnung ohne Erfolg. Die Vorlage scheiterte. Das Zentrum verlangte durch den Antrag Brüel, für den auch die Freisinnigen stimmten, Rückgabe des Kapitals (nicht die Rente) an die Geschädigten bezw. deren Rechtsnachfolger mit der Maßgabe, daß ein etwaiger Rest in den Emeritenfonds fließe. Minister v. Goßler behauptete, daß die Rückgabe des Kapitals, welches als solches garnicht vorhanden, weder vom rechtlichen, noch vom thatsächlichen, noch vom politischen Standpunkte möglich sei. So sprachen auch die Konservativen und die Nationalliberalen, namentlich Abg. v. Cuny u. s. w. Ein Konservativer, der Abgeordnete v. Kroecher sprach sogar das große Wort gelassen aus: „Wer weiter geht, als die Regierungsvorlage, wer statt einer Rente das Kapital giebt, der geht nach Kanossa." Der Abg. Rickert war schon damals bereit, das Kapital zu geben, um die Sache ohne Bildung eines Machtfonds für die katholische Kirche aus der Welt zu schaffen, eine Auffassung, die Herr Stöcker als „kindlich" verhöhnte. Auffällig war aber, daß der Kultusminister um so vorsichtiger wurde, je näher die Entscheidung heranrückte. Früher hatte er von der Stellung der Staatsregierung gesprochen. In der dritten Berathung, als die Ablehnung der Vorlage stattfand, erklärte er, er habe es durchaus vermieden, eine Erklärung der Staatsregierung zu extrahiren, um sich nicht etwa in Zukunft den Weg zu verschließen. Er tröstete sich damit, daß „wir, der Fürst Bismarck, welcher der wesentlichste Träger der Vorlage gewesen ist und ich — von der friedliebendsten Absicht geleitet worden sind." Dieses Geständniß bis zum Aeußersten erklärt Alles. Das Staatsministerium hatte die Erbschaft des Fürsten Bismarck nur unter Vorbehalt angetreten. In der That trug die Vorlage den Stempel der Bismarckschen Politik, die selbst, wo es sich um Herausgabe von Staatsmitteln handelte, auf welche die katholische Kirche einen gesetzlichen Anspruch hat, die Verwendung derselben unter das diskretionäre Ermessen der Regierung stellen wollte. Das Zentrum wußte wohl, weshalb es die Vorlage ablehnte. Aber die Kartellparteien, die damals Herrn Dr. Windthorst halfen, das Bismarcksche Vermächtniß zu beseitigen, sind begreiflicher Weise entrüstet bei der allzuspäten Erkenntniß, daß sie nur die Geschäfte des Zentrums gemacht haben und daß Minister v. Goßler weise gehandelt hat, als er es ablehnte, sich „in Zukunft den Weg zu verschließen", der zu einer endgültigen Regelung der Sache führt. Diesen Weg will die Regierung jetzt einschlagen, indem sie die Rückgabe des Kapitals an die Geschädigten beantragt und damit den Herren v. Kroecher u. Gen. zumuthet, „nach Kanossa zu gehen." Merkwürdiger Weise ist dieser Weg derjenige, den einzuschlagen Kultusminister Dr. Falk sich im Jahre 1875 bei Erlaß des Sperrgesetzes vorbehielt, wie aus den Motiven zu demselben unzweideutig hervorgeht. Mit dem Kanossageschrei, welches jetzt das Leiborgan des Fürsten Bismarck zu erheben versucht, möge man uns verschonen. Unter Führung des Fürsten Bismarck sind Regierung und Landtag nach Kanossa gegangen, als sie nach allen Mißerfolgen des Kulturkampfs den Grundsatz der Unabhängigkeit der staatlichen Gesetzgebung auch bezüglich der Regelung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche preisgaben und nach dem Diktat der Kurie die kirchenpolitischen Gesetze „revidirten". Die Session und die freisinnige Partei haben von Anfang an den Verkauf der Maigesetze auf Abbruch, wobei das Zentrum durch Unterstützung der reaktionären Politik der Regierung den Kaufpreis zahlte, auf das äußerste bekämpft und eine neue dauernde gesetzliche Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche nach rein staatlichen Gesichtspunkten befürwortet. Wer dem Schreiben des Papstes an den Frhrn. v. Franckenstein zu Gunsten des Septennatsgesetzes zugejubelt hat, dem steht es schlecht an, wenn er von einem Kanossagange spricht, wo es sich lediglich darum handelt, die materiellen Schädigungen, welche durch die zeitweilige Einstellung der Staatsleistungen den der Weisung des Oberhauptes der katholischen Kirche gehorchenden Geistlichen zugefügt worden sind, nach Wiederherstellung des Friedens wieder gut zu machen. Vor allem gehen die Freisinnigen nicht nach Kanossa, die jetzt gutheißen, was sie schon im vorigen Jahre als gerecht anerkannt haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Januar.

— Der Kaiser entsprach am Montag Nachmittag einer Einladung des Offizierkorps der 2. Garde-Kavalleriebrigade zur Tafel. Am Dienstag Vormittag konferirte der Kaiser mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Marschall. Nachmittags empfing der Kaiser u. A. den württembergischen Geschäftsträger Frhr. v. Varnbüler. Die Investitur des Schwarzen Adlerordens wird der Kaiser am 17. d. an dem Reichskanzler v. Caprivi, dem Botschafter Grafen Hatzfeldt, den Generalen Freiherrn von Loë und von Alvensleben vollziehen. — Auf den Neujahrsglückwunsch des Berliner Magistrats hat der Kaiser mit einem Dankschreiben geantwortet, in welchem es heißt, der Magistrat dürfe sich versichert halten, „daß ich den Bestrebungen der städtischen Verwaltung, den stetig wachsenden Anforderungen an die Fürsorge für das geistige und leibliche Wohl der Bürgerschaft meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin möglichst gerecht zu werden, gerne meine Theilnahme und meine Förderung schenke."

— Der Großherzog von Baden hat eines andauernden Katarrhs wegen auf die beabsichtigte Reise nach Berlin verzichtet.

— Das Mausoleum zu Charlottenburg wird voraussichtlich außer den beiden Sarkophagen Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta noch einen ganz besonderen Schmuck erhalten. Derselbe wird in einer großen Engelsgestalt bestehen. Eine solche hatte Professor Encke schon bei früheren Skizzen mit den beiden Sarkophagen in unmittelbare Verbindung gebracht. Es ist jedoch nach der „Nationalzeitung" von dieser Verbindung abgesehen worden, um jene Engelsfigur als ein selbstständiges Ganzes behandeln zu können. Dieselbe soll in dem durch blaues Oberlicht erleuchteten Vorraum, dem ältesten Theil des Mausoleums vom Jahre 1810, in welchem einstmals der Sarkophag der Königin Luise allein stand, aufgestellt werden. Machtvoll und im Ausdruck mehr gebietend und hoheitsvoll, wird dieses Marmorwerk gleichsam schützend vor dem Raum, welcher die Sarkophage enthält, emporragen. Ohne Zweifel dürfte eine solche Anordnung dem Innern des Mausoleums wesentlich zur Zierde gereichen und eine vortreffliche feierliche Wirkung ausüben.

— Dem Afrikareisenden Dr. Karl Peters zu Berlin ist das Ritterkreuz erster Klasse des Großherzoglich sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken verliehen worden.

— Eine aus höheren Seeoffizieren bestehende Kommission zur Berathung wichtiger taktischer Reglements tritt Mitte Januar in Kiel zusammen; dieser Kommission ist der Prinz Heinrich durch Befehl des Kaisers zugetheilt worden.

Feuilleton.

Vendetta.

Roman von Archibald Gunter.
Deutsch von A. Geisel.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

„Hier ist der Ort — Alles in Allem scheint derselbe gut gewählt zu sein."

„Gut gewählt — für was denn, Signor?" entgegnete der alte Italiener, der Besitzer einer verfallenen kleinen Schankwirthschaft am Golf von Ajaccio, in neugierig fragendem Ton, indem er den Blick wie suchend nach allen Seiten gleiten ließ. Gerade an der Stelle, wo die Schänke sich erhob, zweigt sich der Weg nach Bastia ab, und über Orangen- und Zitronenbäume hinweg schimmerte in der Ferne der schneebedeckte Gipfel des Monte del Oro.

Der Herr, welchen der Wirth angeredet hatte, trug einen eleganten grauen Reiseanzug und seine Haltung war die eines vollendeten Gentlemans. Die Frage des Italieners schien ihm offenbar lästig, und so sagte er kurz und rauh:

„Für ein Duell — sobald's hell genug ist, wird dasselbe hier stattfinden."

„Ein Duell — was ist das, Signor?"

„Mein Gott, seid Ihr Korsikaner in der Kultur zurück!" lachte der Andere kurz auf, und dann suchte er dem Alten in einem wunderlichen Gemisch von Englisch, Französisch und Italienisch begreiflich zu machen, was man unter einem Duell verstehe. Es ließ sich nicht verkennen, daß das englische Idiom dasjenige war, welches der Fremde vollständig beherrschte, und in der That hatte die Wiege des Sprechers in New-York gestanden. Als Herr Barnard, so hieß der Amerikaner, jetzt schwieg, sagte der Alte lebhaft:

„Ach, ich verstehe — es handelt sich um eine Vendetta!"

„Hm — ja — sagen wir um eine zivilisirte Vendetta, wenn Euch das verständlicher erscheint."

„Ich muß mich doch auf die Vendetta verstehen", erklärte der Alte stolz; „mein Vater war Fischer und er starb als Opfer der Vendetta — er wurde ertränkt."

„Und der, der ihn ertränkte?"

„Na — selbstverständlich habe ich ihn gleichfalls ertränkt, er war der Letzte seines Stammes und nun kann ich mich beruhigt schlafen legen. Wünscht der Signor zu frühstücken?"

„Ja — tragt einen kleinen Tisch hier unter die Vorhalle und bringt mir eine Flasche Chianti und etwas Obst und Brod — außer Euren verdammten Kastanien giebt's ja hier nichts weiter."

„O Signor — ich kann Eier serviren!"

„Gut denn — bringt auch etliche Eier", nickte Barnard, und während der Wirth sich eilig entfernte, lehnte der Amerikaner sich an die mit wildem Wein überrankte Vorhalle und blickte hinaus auf die blauen Wellen des Golf, der in zauberhafter Schönheit vor ihm lag. Im Osten zeigte sich bereits ein feuriger Streifen am Horizont; die weißen Segel der Fischerboote, welche die Nacht über draußen gewesen waren, schimmerten im Licht der aufsteigenden Sonne gleich rosigem Gewölk, und fern hierüber vom Hafen scholl das Geräusch neu erwachenden geschäftigen Lebens. Es waren zunächst kleinere Schiffe, welche in der Bucht von Ajaccio ankerten, das einzige größere Fahrzeug war ein englisches, auf der Fahrt nach Alexandrien begriffenes Kanonenboot, welches in Ajaccio angelegt hatte, um frische Lebensmittel einzunehmen, und als Barnard, welcher gespannt nach dem Hafen hinüberblickte, jetzt eine dunkle Rauchwolke aus dem Schlot des Dampfers aufsteigen sah, brummte er grimmig vor sich hin: „Ich wollte, der Engländer drüben hätte Ordre erhalten, gleich abzudampfen — dann wäre die Sache einstweilen abgethan, denn was es heißt, Ordre pariren, wissen sie Gottlob sämmtlich."

Er drehte sich eine Zigarette und spähte dann landeinwärts in der Richtung nach Bastia, ohne indeß entdecken zu können, was er zu erblicken wünschte.

„Marina könnte schon hier sein," meinte er dann; „um zehn Uhr gestern Abend habe ich den Kourier an sie abgesandt, aber freilich, in Korsika nehmen sich die Pferde wie die Menschen Zeit zu Allem, und die Wege sind auch erbärmlich. Wahrhaftig, da schlägt's schon sechs Uhr — wenn ich nur einen Vorwand ersinnen könnte, um die Hitzköpfe aufzuhalten!"

Fred Barnard blickte den kleinen Dampfwölkchen seiner Zigarette nach und nahm dann die Beschäftigung, welcher er mit Vorliebe oblag, wieder auf — das heißt, er schlug die Zeit mit Anstand todt.

Nicht daß Fred Barnard niemals daran gedacht hätte, sich ernstlich zu beschäftigen; er war begabt und talentvoll und hatte seine Zeit in der Schule und später auf der Universität, wo er Medizin studirte, nicht verloren. Allmählich indeß gewann er die Ansicht, daß nach statistischen Aufstellungen durchschnittlich auf jeden Arzt 10 Todte pro Jahr entfielen, und so faßte er den Entschluß, sich dieser Verantwortung zu entziehen und die kaum gewonnene Praxis aufzugeben. Er hatte seitdem große Reisen gemacht, in Afrika den Löwen und den Tiger gejagt, in Kanada auf Biber gepirscht, als Scharfschütze zahllose Preise gewonnen und war in den Salons der alten wie der neuen Welt ein gern gesehener Gast, ohne sich dafür besonders dankbar zu zeigen. Korsika hatte er besucht, um der Einladung eines Bekannten, des Grafen Mucio Danella, Folge zu leisten; die Beiden waren in einem Pariser Salon beim Bacacrathspiel einander begegnet, und der Graf, der Barnards Vorliebe für die Jagd hatte betonen hören, hatte ihn aufgefordert, seine korsikanischen Besitzungen zu besuchen, um daselbst wilde Bergschafe zu schießen.

Barnard hatte die Einladung angenommen und so vielen Thieren den Garaus gemacht, daß Danella im Interesse seiner Jagd herzlich froh war, als der Amerikaner nach drei Wochen Abschied nahm; jetzt war Barnard auf dem Wege nach Frankreich, und seinem stets nach Abwechslung lüsternen Temperament bot sich, noch bevor er Korsika verließ, Gelegenheit, dem Austrag eines Ehrenhandels, der ihn um der dabei Betheiligten willen lebhaft interessirte, beizuwohnen.

Die Besitzungen des Grafen Danella lagen in dem herrlichen Gravorathal, und zunächst an diese Besitzungen grenzten die Güter der Familie Paoli. Pasquale Paoli, der Patriot und Befreier Korsikas, hatte einen Sohn und eine Tochter hinterlassen, die beide noch Kinder waren, als der Vater starb; Graf Mucio Danella war der Vormund der Geschwister, und gerade während Barnard sich in Korsika befand, war Marina Paoli aus einem vornehmen Pensionat nach Hause zurückgekehrt, um ihrem einzigen Bruder, der nach dreijähriger Abwesenheit die Heimath besuchen sollte — er diente als Marineoffizier der französischen Republik — dort will-

— Für die Feier des siebzigsten Geburtstages des Professors Virchow hat sich ein Komitee aus Schülern und Verehrern desselben gebildet. Als hervorragendste Gabe ist eine goldene Porträtgußmedaille geplant.

— Die jüngsten politischen Auslassungen des Fürsten Bismarck in seinem Hamburger Organ beginnen selbst bei der amtlichen „Leipz. Ztg." ernsten Widerspruch zu finden. Das Blatt schreibt: Die ehemalige Offiziösen-Wirthschaft, bei der man nie wußte, ob Fürst Bismarck oder ein beliebiger Zeitungsredakteur gesprochen habe, und heute widerrufen wurde, was gestern gesagt war, wird jetzt in den „Hamb. Nachr." fortgesetzt . . . . Wir haben uns herzlich gefreut, als die Journalisten-Unterredungen ihr Ende genommen zu haben schienen und allmählich in Vergessenheit geriethen. Was dazu beitragen konnte, den Eindruck dieser Kundgebungen zu verwischen und die Erinnerungen an den großen Kanzler nur in dem Bilde zu pflegen, das uns aus früheren Jahrzehnten geläufig ist, haben wir seitdem gethan. Wir glauben daher im Einverständnisse unserer Leser zu handeln, wenn wir uns auch an diesem neuesten Feldzuge des Hamburger Blattes so lange als möglich nicht betheiligen. Nicht unzutreffend bemerkt auch die „Köln. Volksztg." zu derselben Angelegenheit: „Im langjährigen Umgang mit den Offiziösen, hat Fürst Bismarck deren böse Sitten angenommen. Aus den sensationellsten offiziösen Auslassungen konnte früher oft kein Mensch klug werden; erst lange nachher, wenn die Staubwolke sich gesenkt hatte, sah man, was geschehen war, oder wer gemeint gewesen. Es war ungefähr, wie wenn ein Schielender zum Schlage ausholt: nicht der, auf den er blickt, sondern sein Nachbar soll und wird die Prügel erhalten. In seinen Kämpfen mit den Parteien und den Nachbar-Regierungen hatte Fürst Bismarck sich allmählich in eine Rabulisterei hineingelebt — als Muster kann die Auslegung des Niederlassungs-Vertrages mit der Schweiz gelten — die kaum noch seine schmiegsamsten Anhänger bewundern konnten. Wenn der ehemalige Reichskanzler jetzt Gehör finden und ein Ziel erreichen will, so muß er sich schon bequemen, die alten „diplomatischen" Wege zu verlassen, den geraden Weg zu gehen und rund heraus zu sagen, was er will."

— Der freisinnige Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter findet in der „Post" zwar sachlich Unterstützung; auch meint das Blatt, „diejenigen Gründe, welche den Bundesrath früher zu einer Ablehnung bestimmten, dürften unter den heutigen Verhältnissen nach den stattgehabten Personalveränderungen nicht mehr durchweg maßgebend sein." Gleichwohl sagt die „Post": Ob die jetzige Periode, in welcher so überaus wichtige das gesammte soziale Leben der Nation ergreifende Vorlagen im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhause zur Berathung stehen, gerade günstig gewählt ist, um ein Gesetz über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter zur alsbaldigen Verabschiedung zu bringen, scheint uns zweifelhaft. Denn daß die Entschädigungsfrage, welche doch schließlich nur das Wohl und Wehe einiger weniger durch einen Irrthum bei der Strafrechtspflege zu Schaden gekommener Menschen betrifft, nur zur Verhandlung kommen kann, soweit der viel wichtigere bereits vorliegende Stoff dazu Zeit läßt, ist doch selbstverständlich. Wir meinen im Gegentheil, so bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", daß in einer Zeit, in welcher man eine werkthätige Sozialgesetzgebung schafft, die Vernachlässigung der Justizopfer nur als um so größere Ungerechtigkeit erscheinen muß. Erheblichen Zeitaufwand erfordert ein Gesetz über die Entschädigung der unschuldig Verurtheilten nicht mehr, nachdem der Reichstag wiederholt diese Frage eingehend durchberathen und vollständig ausgearbeitete Gesetzentwürfe angenommen hatte.

— Die Wohnungsfrage ist bekanntlich von Jahr zu Jahr brennender geworden, die Grundstücksspekulation hat in allen großen Städten die Miethen auf eine Höhe hinaufgetrieben, daß von allen Seiten Klagen über nicht mehr zu erschwingende Wohnungsmiethe kommen. Mit Freuden ist es daher zu begrüßen, daß auch Kommunalbehörden dieser Frage größere Aufmerksamkeit schenken. So ist, wie wir in einem Berliner Blatte lesen, in der dortigen Stadtverordnetenversammlung folgender Antrag von 30 Mitgliedern der Linken eingebracht worden: „Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, in gemischter Deputation mit ihr zu berathen, in welcher Weise die Gemeindebehörden die gemeinnützigen Bestrebungen für Schaffung gesunder und billiger Wohnungen für Arbeiter, kleine Beamte usw. fördern können."

— Nach neueren Mittheilungen sind die Nachrichten über die bereits erfolgte Besetzung des Postens des Präsidenten des Reichsgerichts mindestens verfrüht.

Ausland.

* **Riga**, 6. Januar. Zur Russifizirung der baltischen Provinzen liefert eine hiesige Korrespondenz der „Köln. Ztg." nachstehenden neuen Beitrag: Die russische Presse hatte aus dem Umstande, daß der ehemalige Dorpater, jetzt Kieler Professor der Geschichte C. Schirren und das ehemalige, auf kaiserlichen Befehl seines Amtes enthobene Stadthaupt von Reval, W. Greiffenhagen, wegen ihrer Verdienste um die historische Forschung der baltischen Provinzen zu Ehrenmitgliedern der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau ernannt worden waren, Anlaß genommen, die genannte Gesellschaft sowie den Adel und das Literatenthum Kurlands des Hochverraths und aller möglichen andern Verbrechen zu bezichtigen. In stürmischer Weise forderte die russische Presse in den letzten Tagen strenge Maßregeln gegen die genannte Gesellschaft. Diesem Andrängen hat sich die russische Regierung nicht verschlossen. Auf ministeriellen Befehl hat der kurländische Gouverneur sämmtliche Glieder des Vorstandes der Kurländischen literarischen Gesellschaft zu sich fordern lassen und ihnen eröffnet, daß er die anläßlich der Jubelfeier vollzogene Wahl der Ehrenmitglieder für nichtig erkläre und jede weitere Erörterung dieser Angelegenheit verbiete.

* **Petersburg**, 6. Januar. Offiziell wird bestätigt, daß die russische Militärmacht in Ostsibirien und im Amurlande eine Verstärkung erfahren wird. Außerdem soll eine Reihe von Befestigungen dort gebaut werden. Auch die russische Pazifikflotte wird vermehrt. — Von der Westgrenze wird der „Kreuz-Zeitung" berichtet, daß in der letzten Zeit Rückverlegungen russischer Truppen um einige Meilen wahrnehmbar seien. Der Korrespondent meint jedoch, daß dies keineswegs im Sinne der Zurückziehung der Truppen aufzufassen sei, sondern lediglich mit Verpflegungs- und Unterkunfts-Rücksichten zusammenhänge, indem sich in der gegenwärtigen strengen Jahreszeit die Unmöglichkeit herausgestellt hat, die Truppen in ihren bisherigen Quartieren zu belassen und für ungestörte Proviantzufuhren zu sorgen.

* **Pest**, 6. Januar. Ueber einen großen Unglücksfall auf der Donau wird dem „Berl. Tagebl." von hier berichtet: Tausende von Personen passirten am Sonntag die Eisdecke der Donau, um von einem Ufer auf das andere zu gelangen. An einer Stelle brach plötzlich das Eis und eine große Menge Menschen stürzte in das Wasser. Achtzehn Personen wurden gerettet, die übrigen, die man auf fünfzehn bis zwanzig schätzt, gingen elend zu Grunde.

* **Lyon**, 5. Januar. Bei der Station St. Romain-en-Gier stießen zwei Güterzüge zusammen, wodurch 16 Wagen zertrümmert wurden. Zahlreiches Vieh wurde getödtet. Der Weichensteller, welcher den Unfall verschuldete, hat sich das Leben genommen.

* **Lissabon**, 5. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret betreffend die Eröffnung eines außerordentlichen Kredits von 100 Kontos Reis für Zwecke der militärischen Expedition nach Mozambique.

* **London**, 6. Januar. Der Vizekönig von Irland und der Generalsekretär für Irland Balfour haben an die Zeitungen ein Schreiben gesendet, worin dieselben um Hilfe und Unterstützungen bei dem Nothstande Irlands angegangen werden. Die Bewohner sind vielfach aller Hilfsmittel entblößt und die Kinder können wegen Mangels an Kleidung und Lebensmitteln nicht die Schule besuchen. Die irländische Verwaltung nimmt Gaben an Geld, sonstigen Geschenken und Kleidungsstücken entgegen.

Provinzielles.

Strasburg, 6. Januar. Am vergangenen Mittwoch früh 3 Uhr brannte die Brennerei zu Choyno nieder. Dem muthigen Eingreifen der beiden Grenzaufseher aus Kamin, welche zur Revision der Brennerei eben hinkamen und die ersten auf der Brandstätte waren, ist es zu danken, daß das Dorf gerettet wurde. Sie erbrachen den Kellerraum und drangen mit Lebensgefahr in das brennende Gebäude, schlugen das Rohr von dem Spiritus-Sammelgefäß, in dem etwa 4000 Liter Spiritus vorhanden waren, ab und bewahrten so das Dorf vor den schrecklichen Folgen einer furchtbaren Explosion.

Schneidemühl, 5. Januar. Einen nicht unbedeutenden Fund machte der Polizeisekretär H. bei einer im Polizeigewahrsam vorgenommenen Revision. In einer Spalte der Fenstervergitterung fanden sich zwei Einhundertmarkscheine vor, welche vermuthlich von dem am letzten Freitag nach Guben transportirten Hochstapler Pohl, welcher die Zelle zuletzt inne hatte, dort versteckt worden sind.

Neustadt, 6. Januar. Die hiesige Kreditbank, welche schon seit einigen Jahren unter Zwangsverwaltung stand, hat ihre Auflösung beschlossen.

Königsberg, 6. Januar. Ein glücklicher Fall von Heilung der Schwindsucht ist auch von hier zu melden. Der 20jährige Seminarist S. aus Mehlauken, der an Schwindsucht litt, begab sich im November wegen seines Leidens in die poliklinische Behandlung des Professors Dr. Schreiber hierselbst, welcher Tuberkelbacillen im Auswurf nachwies und die Kochschen Einspritzungen an ihm vornahm. Gleich nach der ersten Einspritzung stellte sich die bekannte Wirkung ein, und nach fünfwöchentlicher Behandlung, während welcher dem Patienten fünfzehn Einspritzungen beigebracht wurden, nahm sein Körpergewicht um sieben Pfund zu. Der Anfangs reichliche, schleimig eitrige Auswurf wurde allmählich reiner und geringer und hörte dann fast vollständig auf. Der Patient ist nach den Weihnachtsfeiertagen nochmals hierher gefahren, um noch einige Einspritzungen an sich vornehmen zu lassen. — Eine lustige Heirathsgeschichte ist aus einem benachbarten Orte zu erzählen. Ein junger Besitzer hatte sich mit einer Tochter eines andern Besitzers verlobt, und da die Mitgiftangelegenheit geregelt war, so wurde der Tag der Hochzeit festgesetzt. Alles war für den Schmaus hergerichtet, da erschien wenige Stunden vorher der Bräutigam und theilte den erstaunten Eltern der Braut mit, daß er sich eines Anderen besonnen habe, er wolle nicht seine gegenwärtige Braut zur Frau, sondern deren jüngere Schwester, mit der er sich schon lange im Geheimen verständigt habe. Seine Braut sei bereit, ihrer Schwester das Feld zu räumen, da auch sie andere Aussichten habe. In wenigen Augenblicken war die ganze Umwälzung geschehen, die Trauung abbestellt, und aus dem Hochzeitsfest wurde ein Verlobungsfest zwischen dem Bräutigam und der Schwester der Braut. Das gute Verhältniß wurde durch diesen Zwischenakt nicht im Geringsten gestört, die verlassene Braut tanzte bis zum hellen Morgen mit und scherzte mit ihrem nunmehr zukünftigen Schwager, als wäre garnichts vorgefallen. Nur die Schwiegereltern sprachen noch ein letztes Wort, das den Bräutigam veranlaßte, die Hälfte der Kosten des verdorbenen Hochzeitsschmauses zu erstatten. (G.)

Königsberg 6. Januar. Die Nachricht der „K. H. Z." daß Herr Oberlandesgerichtspräsident v. Holleben hierselbst seinen Abschied einzureichen beabsichtige, entbehrt, wie man von unterrichteter Seite mittheilt, der Begründung. — Die Altstädtische Kirche verkaufte drei Häuser an das Komitee des Kaiser Wilhelm-Denkmals behufs Freilegung der Südfront des Schlosses.

Pillkallen, 5. Januar. Vorgestern starb nach einem vielbewegten Leben der älteste Insasse unseres Kreises, der Hirt Anton v. Waselowski in einem Alter von 105 Jahren. Derselbe, einst ein reich begüterter, polnischer Edelmann und Insurgentenführer, hatte, nachdem er sich durch die Flucht aus seinem Vaterlande gerettet, hier ein Unterkommen gefunden und schließlich, der Armuth und dem bittersten Elend preisgegeben, in der Stellung als Hirte seinen Lebenslauf beschließen müssen. (Pr. L. Z.)

Tilsit, 5. Januar. Herr Oberlehrer Thimm ist als erster Oberlehrer an das Gymnasium in Hohenstein versetzt worden.

Schulitz, 5. Januar. Ein neuer Männer-Gesangverein unter dem Namen „Sängerrunde" hat sich hier gebildet; Vorsitzender ist Herr Fabrikbesitzer Brüning.

Pakosch, 5. Januar. Die hiesige Zuckerfabrik wird voraussichtlich am 15. d. ihren Betrieb einstellen, da die Rüben alle verarbeitet sind. Die zuletzt gelieferten Rüben waren vom Frost sehr angegriffen und haben der Fabrik beim Verarbeiten viele Schwierigkeiten verursacht. Trotzdem hat die Fabrik eine Betriebsstörung nicht erlitten. Ob die Ausbeute der Rüben befriedigend ist, bleibt noch abzuwarten.

Bromberg, 5. Januar. Wie verlautet beabsichtigt die hiesige Polizeibehörde eine Verordnung zu erlassen, nach welcher die Schnapsläden und Destillationen erst Morgens 7 Uhr geöffnet und Abends 9 Uhr geschlossen werden sollen. Bisher erfolgte die Oeffnung gegen 6 Uhr Morgens und die Schließung 10 Uhr Abends. Hiermit in Verbindung steht auch wohl die Thatsache, daß am Sonnabend unser Erster Bürgermeister Bräsicke, der Stadtrath und Polizeidirigent Dahrenstädt, sowie Polizeiinspektor Kollath verschiedenen Destillen und Schnapsläden in später Abendstunde gemeinsam einen Besuch abstatteten, um festzustellen, welche Gesellschaft dort noch anzutreffen sei. (D. Z.)

Bromberg, 6. Januar. In der Handelskammersitzung am Sonnabend wurden für das Jahr 1891 die Herren Franke zum Vorsitzenden, Hirschberg zum stellvertretenden Vorsitzenden und Werkmeister zum Dezernenten für die Kassenverwaltung gewählt.

Nakel, 5. Januar. Bei dem Besitzer T. in E. hat sich nach der „Ostd. Pr." vor einigen Tagen ein recht bedauerlicher Unfall zugetragen. D. ließ durch seine Leute Rüben für die Zuckerfabrik ausmieten. Da durch den starken Frost die Decke der Miete eisenhart gefroren war, hatte D. nur einen Theil der Decke abnehmen und die Rüben von dem einen Ende der Miete aus herausnehmen lassen, hierbei jedoch unvorsichtiger Weise den geleerten Raum nicht durch Absteifen vor dem Zusammenbrechen geschützt. Leider hat hierdurch eine Frau ihr Leben eingebüßt, da die nicht zu starke Decke zusammenbrach und die herabstürzenden steinharten Schollen der Frau so schwere Verletzungen beibrachten, daß sie denselben bald darauf erlag. — Wegen der vorgestern gemeldeten Diebstahlsaffaire sind bereits mehrere Verhaftungen erfolgt, u. A. sind ein Dienstmädchen der Bestohlenen und dessen Liebhaber in Haft genommen. Für Ermittelung der Diebe sind 500 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Posen, 6. Januar. Ein schreckliches Eisenbahnunglück hat sich Sonntag Nachmittag auf dem hiesigen Zentralbahnhofe zugetragen. Das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebsamt meldet darüber: „Am 4. Januar d. J. brach an dem vorletzten Wagen des fahrplanmäßig um 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags von Stargard in Posen eintreffenden Personenzuges 1207, vor Einfahrt in den Bahnhof, in der Nähe des Wärterpostens Nr. 106 in Km. 166,2 ein Gußstahl-Scheibenrad. Der Zug fuhr im Gefälle und der beschädigte Wagen blieb im Geleise. Erst auf dem Viadukt in Km. 165,790 setzte der beschädigte Wagen aus, wodurch ein Schienenbruch entstand, und lief mit einer Achse neben dem Geleise, wobei die Laschenbolzen bis zur Einfahrtsweiche fast sämmtlich abgeschnitten wurden. Da die Fahrt bis zur Einfahrtsweiche nicht mit außergewöhnlichen Schwankungen verbunden gewesen sein soll, so ist von keinem der Reisenden die Karpenterbremse gedreht worden, wodurch der Zug bald zum Stillstand gekommen und größeres Unglück voraussichtlich vermieden worden wäre. Bei der Einfahrt in die unmittelbar hinter der Kaponniere befindliche Weiche schnitt der entgleiste Wagen die letztere auf und zweigte mit dem darauffolgenden Personenwagen unter Bruch der Kuppelung in das Nebengeleise ab, auf welchem ein Rangirzug Bewegungen ausführte. Es erfolgte hierauf ein seitlicher Zusammenstoß zwischen dem in Bewegung befindlichen Rangirzuge und den beiden Personenwagen. Hierbei wurde von den Insassen ein Reisender — Bau-Aufseher Anton Koslowicz aus Münchendorf bei Gollnow — getödtet und dessen Tochter schwer verletzt. Außerdem erlitten schwere Verletzungen die Wittwe Pauline Strauß geb. Goy aus Wronke und der Schüler der landwirthschaftlichen Schule zu Fraustadt, Eugen Reeck aus Neudorf bei Schönlanke. Leicht wurden 13 andere Reisende verletzt. Außerdem sind 3 Beamte bezw. Arbeiter der Eisenbahn-Verwaltung leicht beschädigt. Die Wittwe Strauß und der Schüler Reeck werden im Diakonissenhause ärztlich behandelt. Zwei unter den Verletzten befindliche Dragoner, deren Verletzungen anfänglich als schwere angesehen wurden, sind nur leicht beschädigt und im hiesigen Garnisonlazareth untergebracht. Die übrigen Verletzten befinden sich in ihrer Behausung, bezw. bei ihren Angehörigen. Den Verletzten wurde sofort auf dem Bahnhofe die erste ärztliche Hilfe zu Theil. Der Betrieb war etwa 2 Stunden unterbrochen. Am 5. Morgens traf ein Kommissair der Königlichen Eisenbahn-Direktion Breslau in Posen ein, welcher die Unfallstelle besichtigte und die Verletzten im Diakonissenhause und im Garnisonlazareth aufsuchte. Der traurige Unfall ist lediglich auf den Bruch des Scheibenrades, welcher anscheinend in Folge schnellen Temperaturwechsels eingetreten ist, zurückzuführen. Die Schuld eines Beamten oder Arbeiters der Eisenbahn-Verwaltung erscheint ausgeschlossen." Das Befinden der Verletzten ist, wie die „Pos. Ztg." mittheilt, abgesehen von den Schwerverletzten, im Allgemeinen ein Zufriedenstellendes. Von den Schwerverletzten dürfte der Handlungsgehilfe Paul Wolff aus Breslau, welcher bekanntlich bei der Katastrophe einen Bruch des

---

kommen zu heißen. Als Barnard in Begleitung Danellas dem Hause der Paolis zuritt, sagte der Graf lachend:

„Mein Mündel wird nicht mehr in die Pension zurückkehren — die Vorsteherin schrieb mir, Marina sei zu unbotmäßig, sie lasse sich nicht leiten. Als Etelka Gerster in Florenz auftrat, brannte Marina den frommen Nonnen durch, um die berühmte Sängerin zu hören, und als der Zeichenlehrer sich unterfing, Einiges an einem Bilde, welches seine Schülerin gemalt, ändern zu wollen, warf sie ihm die Palette an den Kopf. Der Umstand, daß das Bild, welches im Pariser Salon ausgestellt wurde, von den dortigen Kritikern ehrenvoll erwähnt ward, hat freilich die junge Künstlerin gerechtfertigt; aber das Pensionat bleibt ihr trotzdem verschlossen."

„Aber das ist ja phänomenal — ein von einer Schülerin, einem halben Kinde, gemaltes Bild wird im Pariser Salon ehrenvoll erwähnt?" rief der Amerikaner lebhaft; „was stellt denn das Bild vor?"

„O, Marina hatte Sorge getragen, sich ein dankbares Thema zu wählen," nickte der Graf; „sie hat sich selbst porträtirt."

Als Barnard später dem Original des Porträts gegenüberstand, hätte er es begreiflich gefunden, wenn man dem Bilde, dafern es dem Original nur halb gerecht wurde, die goldene Medaille zuerkannt hätte — Marina Paoli war berückend schön, und der stets wechselnde Ausdruck des lieblichen Gesichts verlieh ihm einen neuen Reiz.

(Fortsetzung folgt.)

Schlüsselbeines erlitten hat, in einigen Wochen wiederhergestellt werden. Bedenklich dagegen ist der Zustand des Czekalla. Dem Schüler Eugen Reeck und der Frau Pauline Strauß geht es schlecht: an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die 12jährige Wanda Koslowicz, Tochter des getödteten Bauaufsehers Anton Koslowicz, welche sich bei ihren an der Großen Gerberstraße wohnhaften Verwandten in Pflege befindet, liegt, wie uns mitgetheilt wird, hoffnungslos darnieder.

Wollstein, 6. Januar. Von hier, wo Professor Koch Kreisphysikus war, und wo er seine ersten epochemachenden Arbeiten über den Milzbrandbazillus ausgeführt, wird dem „Berl. Tageblatt" über den Krankheitsverlauf nach einer an einem Lungentuberkulösen unternommenen Behandlung mit der Koch'schen Lymphe Folgendes mitgetheilt: Uhrmacher W., ein Mann in den dreißiger Jahren, befand sich in einem vorgerückten Stadium der Lungentuberkulose, als derselbe vor etwa vier Wochen Aufnahme in das Kreiskrankenhaus suchte. Er wurde daselbst mit der Koch'schen Lymphe behandelt. Schon nach den ersten Einspritzungen empfand der Patient heftige Kopfschmerzen, welche von Tag zu Tag zunahmen, bis der Geimpfte vor einigen Tagen mit allen Anzeichen eines Gehirnleidens erkrankte, so daß seine Ueberführung in die Irrenanstalt Owinsk nothwendig geworden ist und unmittelbar bevorsteht. Bis zu dieser Zeit war der betreffende Kranke geistig stets gesund; der Vater desselben ist allerdings irrsinnig gewesen. Hier läge also, vorausgesetzt, daß alle Angaben genau sind, die erste Beobachtung einer im Gefolge der Impfung aufgetretenen Gehirnerkrankung vor. Hoffentlich wird der betreffende Herr Kreisphysikus mit der Veröffentlichung dieser Krankengeschichte nicht zögern. — In derselben Angelegenheit wird heute von der „Pos. Ztg." unterm 5. d. Mts. geschrieben: Heute wurde der Uhrmacher Emil H., welcher dem Irrsinn verfallen seit einigen Wochen im hiesigen Kreiskrankenhause untergebracht war, nach Owinsk überführt. Da verschiedene Blätter diesen traurigen Fall mit der Injektion der Koch'schen Lymphe in Zusammenhang bringen, mögen folgende Thatsachen zur Aufklärung dienen. H., welcher augenscheinlich an Tuberkulose litt, hat durch leidenschaftliche Ausübung des Radfahrer-Sports seinen Zustand selbst in hohem Grade verschlimmert, bis Kochs berühmte Entdeckung ihn veranlaßte, sich vom Kreisphysikus Dr. Schröder hierselbst im Krankenhause, also an der Stelle, wo Professor Dr. Koch so segensreich gewirkt hat, mit Koch'scher Lymphe behandeln zu lassen. Thatsache ist nun, daß beim Fieberausbruche H. irrsinnig und tobsüchtig wurde und daß er sich noch heute in diesem Zustande befindet. Aber erst jetzt erfahren wir, daß nicht nur sein Vater, sondern auch sein Bruder irrsinnig geworden und an dieser Krankheit verstorben sind. Damit ist der Verlauf der Krankheit wohl genügend erklärt. — Der hiesige Lehrer Petzelt hat durch zwei seiner Zeichenschüler je eine Aufnahme (Front- und Rückseite) desjenigen Hauses anfertigen lassen, in welchem seiner Zeit der Geheimrath Professor Dr. Koch den Grundstein zu seiner weltbewegenden Entdeckung gelegt hat. Es sind beide Zeichnungen in prachtvollen Rahmen gefaßt und Herrn Dr. Koch als Angebinde zu seinem jüngsten Wiegenfeste übersandt worden. Der berühmte Gelehrte hat seiner großen Freude darüber dadurch Ausdruck gegeben, daß er die Adressen beider Zeichner einforderte, um seine Anerkennung auszudrücken.

Ueber Westpreußen

liegen dem „Reichsanzeiger" vielfache Mittheilungen vor: Die statistischen Beobachtungen über den Waarenverkehr an der Auslandsgrenze des Regierungsbezirks Marienwerder haben in den Monaten August, September und Oktober — im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres — eine Steigerung der Getreideeinfuhr aus Rußland von 13 500 000 auf 15 584 000 Kg., dagegen einen Rückgang der Kleieeinfuhr von 10 588 000 auf 7 258 000 Kg., sowie eine Verminderung der Holzeinfuhr von 743 000 Festmetern und 18 000 Kg. Bau- und Nutzholz auf 441 000 Festmeter ergeben. — Der durch die Uferbahn in Thorn vermittelte Umschlagsverkehr zwischen Weichsel und Eisenbahn zeigt (infolge der Ermäßigung der Ueberführgebühr, d. Red.) eine rasche Zunahme. Derselbe umfaßte in den genannten drei Monaten 802 Wagenladungen (gegen 389 im Vorjahre), von welchen 433 aus dem Schiff auf die Bahn und 369 in umgekehrter Richtung befördert wurden. Die Gegenstände dieses Verkehrs waren namentlich Zucker, Kohlen, Rüben, Kleie und sonstige Futtermittel. — Während in den letzten Jahren dem Bezirk durch Auswanderung etwa 21—22 000 Seelen entzogen worden sind, gehen alljährlich 12 000 ländliche Arbeiter im Frühjahr von hier in die rübenbauenden Distrikte Mittel-Deutschlands, um erst zum Winter in die Heimath zurückzukehren. Außerdem findet aber auch nach den großen Städten und den Industriebezirken des Westens ein dauernder Abzug von Arbeitskräften statt. Ein kompetenter Beurtheiler der Verhältnisse, der mit der Seelsorge der polnischen Industriearbeiter in Westfalen beauftragte katholische Geistliche Liß, schätzt allein die Zahl der dortigen polnischen Arbeiter aus Westpreußen und Posen auf 25 000. Neuerdings ist es sogar vorgekommen, daß Arbeitskräfte (Gesinde) von hier nach der Schweiz angeworben und exportirt worden sind. — Zur Zwangsversteigerung sind in den letzten Monaten im Regierungsbezirk Marienwerder 36 land- und forstwirthschaftlich benutzte Grundstücke gelangt, welche zusammen 2743 Hekt. umfaßten; darunter waren 1 über 500, 4 von 200 bis 500, 3 von 100 bis 200 und 28 unter 100 Hekt. Dabei gingen 3 Grundstücke mit 379 Hektar von deutscher Hand in polnische über, während im Uebrigen der nationale Besitzstand unverändert blieb.

Am 2. Oktober v. J. sind bedeutende Flächen aus bisher polnischem Besitz durch freihändigen Kauf bezw. im Wege des Zusammenlegungsverfahrens in die Hände des Forstfiskus übergegangen. Derselbe hat im nördlichen Theile der Kreise Schlochau und Konitz 5250 Hektar — theils Oedländereien, theils Flächen mit devastirten Holzbeständen — für den Gesammtpreis von 340 000 Mark zur Aufforstung erworben. Weitere erhebliche Erwerbungen gleichartiger Flächen sind eingeleitet. Durch die bevorstehende Aufforstung wird dieser Landestheil voraussichtlich sehr erheblich gewinnen. Weitere Sandwehen, welche beträchtlichen Schaden verursachten, werden befestigt und das durch die hohe Lage über dem Meeresspiegel bedingte rauhe Klima wird nicht unwesentlich gemindert werden, sobald die zu erziehenden Waldungen den Stürmen nicht mehr freien Zugang gestatten. Der armen kassubischen Bevölkerung wird reiche Gelegenheit zum Arbeitsverdienst geboten, nicht minder wird sie an regelmäßige Arbeit gewöhnt und dadurch in ihrer ganzen Lebensweise aufgebessert werden. Die neu erworbenen Flächen, für welche eine besondere Oberförsterei begründet wird, gehörten früher 78 meist stark verschuldeten (größtentheils polnisch-kassubischen) Besitzern aus den umliegenden Ortschaften der Kreise Konitz und Schlochau. Gegenwärtig wird an zahlreichen öffentlichen Bauten gearbeitet, insbesondere an der fiskalischen Braheschleuse zu Mühlhof im Kreise Konitz, an der Legung eines zweiten Geleises auf der Eisenbahnstrecke Konitz-Wangerin, an den Festungswerken bei Graudenz, an der Erweiterung des städtischen Krankenhauses in Thorn, ferner an verschiedenen Chausseen, Kirchen und Schulhäusern. Fertig gestellt sind das Johanniter-Krankenhaus in Landsburg im Rohbau, das Rathhaus zu Dt. Krone, die Baracken-Kaserne für die Artillerie in Dt. Eylau; annähernd vollendet sind die neuen Infanterie-Kasernen zu Graudenz.

Lokales.

Thorn, den 7. Januar.

— [Der Provinziallandtag der Provinz Westpreußen] ist auf den 11. Februar nach Danzig einberufen worden.

— [Zum Invaliditäts-Gesetz.] In den betheiligten Kreisen herrscht vielfach Unklarheit darüber, inwieweit die Wäscherinnen, Näherinnen 2c. der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz unterliegen. Der Bundesrath hat nun im Anschluß an die Vorschriften über die Versicherungspflicht vorübergehend beschäftigter Personen seine Auffassung dahin kundgegeben, daß solche Personen, welche als Wäscherinnen oder Plätterinnen (Büglerinnen), Schneiderinnen oder Näherinnen Wäsche oder Kleidungsstücke bearbeiten oder herstellen, sofern sie diese Arbeiten in den Wohnungen ihrer Kunden verrichten und nicht regelmäßig selbst wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, als versicherungspflichtig zu behandeln sind. Hierbei sei bemerkt, daß niedere häusliche Dienste, welche von Aufwärtern, Aufwärterinnen und ähnlichen Personen, z. B. Reinmachfrauen, Kleiderreinigern, verrichtet werden, nach dem Bundesrathsbeschlusse vom 27. November 1890 nur dann die Versicherungspflicht nicht begründen, wenn sie in kurzer Dauer an wechselnden Arbeitsstellen vorgenommen werden; eine Aufwärterin oder Reinmachenfrau z. B., welche einen ganzen Tag über in einem Haushalt thätig ist, wird dadurch versicherungspflichtig. Derjenige, welcher solche Personen als erster in der mit dem Montage beginnenden Woche beschäftigt, hat die Beitragsmarke für die ganze Woche einzukleben. Hat also z. B. eine Wäscherin am Montag und Dienstag nichts zu thun gehabt, so trifft Denjenigen, der sie am Mittwoch beschäftigt, die Beitragspflicht.

— [Polnische landwirthschaftliche Genossenschaft.] In polnischen Kreisen besteht die Absicht hier im nächsten Jahre eine polnische landwirthschaftliche Genossenschaft und Bank für Westpreußen zu begründen. Diese neue polnische Gründung soll gewissermaßen in ein Abhängigkeits-Verhältniß zur polnischen Rettungsbank in Posen treten.

— [Die Diözese Kulm] zählt gegenwärtig 356 Geistliche, 268 Parochial-, 88 Filial-, 40 andere Kirchen und Kapellen, 645 646 Gläubige (12 587 mehr als im Vorjahre); von Nonnen sind vorhanden: Vinzentinerinnen in Kulm und an 5 anderen Orten, Boromäerinnen in Danzig, Elisabethinerinnen an 6 Orten, Franziskanerinnen an 1 Orte; im Geistlichen-Seminar zu Pelplin (dem Sitze des Bischofs) befinden sich 61 Kleriker.

— [Frau Kommerzienrath Laura Adolph] ist ihrem am 28. November 1889 verblichenen Gemahl in den Tod nachgefolgt. Eine edle echt deutsche Frau ist dahingegangen, deren Andenken für lange Zeit in unserer Stadt unvergessen bleiben wird. Sie war eine Wohlthäterin der Armen, viele, viele Thränen hat sie getrocknet, ohne daß die Bedachten die Quelle der Wohlthaten kannten. — Allen gemeinnützigen Vereinen war die Verblichene eine eifrige Förderin, ihr Hingang hat eine Lücke gerissen, die schwer auszufüllen sein wird.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 6. Januar. Der Vorsitzende Herr H. Schwartz jun. begrüßte die wiedergewählten Mitglieder und verlas den Bericht über die Thätigkeit der Handelskammer im Jahre 1890. Es haben 19 Sitzungen stattgefunden, in denen 214 Vorlagen erledigt wurden. Das Journal weist 401 Nummer auf. Zum Vorsitzenden wurde Herr H. Schwartz jun. und zu dessen Stellvertreter Herr Schirmer wiedergewählt. Herr Schirmer erklärte sich auch bereit, die Kassengeschäfte weiter zu versehen. — Herr Kittler berichtet über die Statistik der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung für 1889 und über eine Denkschrift der Handelskammer des Herzogthum Anhalt in Dessau, in welcher für die vorläufige Beibehaltung des jetzigen Zuckersteuergesetzes eingetreten wird. Die Handelskammer nimmt von dem Referat Kenntniß. — Der Herr Regierungs-Präsident erfordert ein Gutachten zu der Frage, ob die in Deutschland vorübergehend beschäftigten Arbeiter (Flößer 2c.) im Sinne des Alters- und Invaliditätsgesetzes als versicherungspflichtig anzusehen seien. Die Handelskammer spricht sich gegen die Versicherungspflicht aus. — Ueber eingegangene Drucksachen, Verfügungen berichtet der Herr Vorsitzende, ferner die Herren Fehlauer, Rosenfeld und Schirmer. In die Sachverständigen-Kommission für Holz wurden die Herren H. Löwenson und David Marcus Lewin gewählt. — Der Wollmarkt soll im Jahre 1892 am 13. und 14. Juni stattfinden. — Herr Schirmer beantragt bei dem Herrn Handelsminister vorstellig zu werden, die Zensur über die Handelskammerberichte aufzuheben. Der Antrag wird angenommen, der Sekretär beantragt, die Eingabe, welche allen preußischen Handelskammern mit der Bitte um Unterstützung zugefertigt werden soll, zu formuliren.

— [Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] hat gestern bei Herrn Blachowski ihre Vierteljahrssitzung abgehalten. Aufgenommen wurde in die Innung ein Meister aus Bischofswerder, eingeschrieben wurden vier Lehrlinge, freigesprochen drei.

— [Der Turnverein] hält am Freitag, den 9. d. Mts., Abends 1/2 10 Uhr, bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Vorstandswahl; eine recht zahlreiche Betheiligung der Mitglieder ist also erwünscht.

— [Im Handwerkerverein] wird morgen Donnerstag, den 8. d. M., Herr Rechtsanwalt Dr. Stein einen Vortrag über „die Gewerbegerichte" halten.

— [Der Synagogen-Gesangverein] veranstaltet für seine passiven Mitglieder Sonnabend, den 10. d. M., Abends 8 Uhr im Viktoriasaale ein Konzert.

— [Technischer Verein Thorn.] In der am 19. Dezember v. J. abgehaltenen Hauptversammlung beschloß der Verein, seine Statuten dahin zu ändern, daß die Aufnahme neuer Mitglieder nicht mehr von der Absolvirung einer Baugewerkschule oder einer ähnlichen Vorbildung abhängig gemacht werden soll. Zweck dieser Statutenänderung ist, daß der Verein, welcher fortan den Namen „Technischer Verein" führen wird, ein Sammelpunkt sämmtlicher hiesiger Fachgenossen werden und neben den wissenschaftlichen Versammlungen durch Abhaltung geselliger Abende das Zusammenhalten und die Kollegialität fördern soll. Um auf die Mitglieder keinen Zwang auszuüben, ist der Verein als solcher aus dem deutschen Techniker-Verband ausgetreten und stellt es jedem Mitglied frei, als Einzeltechniker Verbandsmitglied zu bleiben, oder auszutreten; der Beitrag ist dementsprechend ermäßigt. Das Vereinslokal bleibt nach wie vor das Schützenhaus und finden die Versammlungen Freitags, die nächste am 9. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr statt. Auskunft wird jederzeit duch den Vorsitzeuden, Ingenieur Schilling, Gr. Mocker gegenüber dem grünen Jäger ertheilt.

— [Kollekte.] Der Herr Ober-Präsident der Provinz Westpreußen hat durch Erlaß vom 13. v. M. für das Jahr 1891 die Abhaltung einer Hauskollekte zu Gunsten des Krankenhauses der Barmherzigkeit zu Königsberg in den Kreisen Kulm, Thorn, Stuhm, Löbau, Briesen, Strasburg, Graudenz, Rosenberg und in dem rechts der Weichsel belegenen Theile des Kreises Marienwerder genehmigt.

— [Aussetzung von Prämien.] Für die Ergreifung der beiden Raubmörder Pawlack und Wyrostkiewicz werden nach einer Mittheilung des hiesigen russischen Generalkonsulats von den geschädigten Firmen Prämien gewährt, und zwar haben die Zuckerfabriken Valentinowo und Ostrowo eine Belohnung von 1000 Rubel und 10 pCt. der bei den Räubern beschlagnahmten Gelder und die Firma Scheibler, deren Kassirer bekanntlich von Pawlack in einem Eisenbahnwagen ermordet und beraubt wurde, eine Prämie von 2000 Rubel ausgesetzt. Außerdem haben die beiden Verbrecher ein Gut in der Nähe von Wloclawek überfallen, den Besitzer ermordet und 100 000 Rubel geraubt. Der Bruder und die Schwester des Pawlack sind bereits verhaftet und 28 000 Rubel bei ihnen mit Beschlag belegt worden. Beide Verbrecher sprechen polnisch und Pawlack auch ganz gut deutsch; sie gehören der Reserve der russischen Artillerie an. Wyrostkiewicz hat ungewöhnlich große und grobe Hände und stottert. Als der Hauptverbrecher wird Pawlack bezeichnet, sein Gefährte soll sich nur an einigen Einbrüchen betheiligt haben.

— [Besitzveränderung.] Das Schwarzkopf'sche Grundstück in der Schulstraße ist in den Besitz des Herrn Soppart für 14 500 M. übergegangen.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Dezember 1890 geschlachtet: 44 Stiere, 20 Ochsen, 120 Kühe, 305 Kälber, 227 Schafe, 25 Ziegen und 803 Schweine, im ganzen 1544 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 43 Großvieh, 117 Kleinvieh und 399 Schweine, zusammen 559 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 2 Rinder, 1 Schaf, wegen Trichinen 3 Schweine, wegen Finnen 20 Schweine, wegen Bauchfellentzündung 1 Rind.

— [Zugverspätungen.] Die Berliner Kourierzüge sind heute mit vielstündiger Verspätung hier eingetroffen. Die Postsachen kamen erst Mittags zur Ausgabe.

— [Ein Fuhrwerk,] einspännig, ist gestern Vormittag 10 Uhr auf der Landstraße hinter der Przysieker Ziegelei ohne Führer angetroffen, das Gefährt ist bei dem Schuhmacher Raddatz in Schwarzloch eingestellt. Korbwagen, aschgrau gestrichen mit zwei Sitzen, und braunes, ziemlich gut genährtes Pferd.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,36 Meter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Januar.

Fonds: ermäßigt.			6. Jan.
Russische Banknoten		235,55	235,90
Warschau 8 Tage		235,10	235,65
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		98,20	98,20
Pr. 4 % Consols		106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5 %		71,90	71,90
do. Liquid. Pfandbriefe		69,20	69,40
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		96,80	96,60
Oesterr. Banknoten		178,45	178,80
Diskonto-Comm.-Antheile		215,60	215,90
Weizen:	Januar	fehlt	fehlt
	April-Mai	191,50	191,70
	Loco in New-York	1d 5 9/10	1d 6 9/10 c
Roggen:	loco	172,00	172,00
	Januar	174,00	174,20
	April-Mai	167,50	168,00
	Mai-Juni	164,50	165,00
Rüböl:	Januar	58 40	58,10
	April-Mai	58,30	58,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	67 60	67,10
	do. mit 70 M. do.	47,80	47,70
	Jan.-Febr. 70er	47,80	47,30
	April-Mai 70er	47 80	47,60

Wechsel-Diskont 5 1/2 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6 %, für andere Effekten 6 1/2 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	65,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	45,75	„	45,75	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	45,25	„	—,—	„

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Dezember 1890 sind 19 Diebstähle, 3 Unterschlagungen und 2 Hehlereien zur Feststellung, ferner liederliche Dirnen in 33 Fällen, Obdachlose in 11 Fällen, Trunkene in 17 Fällen, Bettler in 9 Fällen, Personen wegen Schlägerei und Straßenskandal in 3 Fällen zur Arretirung gekommen.

674 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 3 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 Corallen-Armband, 1 Corallen-Ohrring, 1 Zirkel, 1 gelb-metallene Uhrkette, 1 Pelzkragen, 1 Messer, Gabel, Löffel, 1 Holzkette, 1 Bohrer, 1 Regenschirm, 1 Gummi-Manschette, 1 wollner Handschuh, verschiedene Schlüssel.

Zugelaufen: 1 brauner Jagdhund, 1 Hahn, 2 Puten.

Die Eigenthümer bezw. Verlierer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Polizei-Behörde zu melden.

Thorn, den 3. Januar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. Januar cr., Vormittags 11 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

einen Leiterwagen mit Zubehör und einen Schlitten

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mein Gasthaus in **Schönwalde** bei Thorn, mit $7\frac{1}{2}$ Morg. Acker, will ich vom 1. Februar ab **verpachten. Wendt.**

Wir beabsichtigen unser

Geschäft

im Ganzen zu verkaufen, oder auch unser

Ladenlokal

vom 1. April k. J. ab zu vermiethen.

S. Weinbaum & Co.

20,000 Mark auf gute Hypothek im Laufe des Jan. **gesucht.** Offerten unter **„20,000“** in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Namens und im Auftrage der Rechtsnachfolger des verstorbenen **Dr. Sinai** ersuche ich **diejenigen Personen, welche noch Gebühren verschulden,** nochmals, die schuldigen Beträge an mich zur Vermeidung gerichtlicher Beitreibung abzuführen.

Dr. Stein, Rechtsanwalt.

Alle, die an mich Zahlungen zu leisten haben, fordere ich auf, bis zum 15. d. Mts. berichtigen zu wollen.

Jacob Goldberg.

Neu!

Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller**, Schillerstr. gegenüber Borchard.

F. Bartel

Thorn, Bäckerstr. 246.

empfiehlt sein Lager in

Pelzwaaren,

Militär-Effecten, Civil- und Beamten-Mützen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert

A. Kube, **Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I,** gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten.

Zur Ballsaison empfehle mich den geehrten Damen ganz ergebenst zur Anfertigung v. geschmackvoll eleganten

Ball- u. Gesellschaftstoiletten

bei sofortiger billigster Bedienung.

M. Conrad,

Modistin, **Gerechtestr. 105, 2 Tr.**

Drei Schlitten

habe abzugeben.

J. Kuttner, Dampfbrauerei.

Eine kleine vollständige Wohnungseinrichtung zu verkaufen

Strobandstraße 80 I.

Zweihundert Zentner

Krummstroh

werden zu kaufen gesucht.

Dampfbrauerei **Gebr. Engel,** Thorn 3.

Eine Aufwärterin kann sich melden Schloßstraße 293, 2 Tr.

Bekanntmachung.

Für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** haben wir für das Quartal Januar/März 1891 die nachstehenden **Holzverkaufstermine** angesetzt:

Donnerstag, den 15. Januar 1891, Vormittags 11 Uhr im **Schwanke**'schen Kruge zu **Renczkau,**

Donnerstag, den 12. Februar 1891, Vormittags 11 Uhr im **Blum**'schen Kruge zu **Guttau,**

Donnerstag, den 12. März 1891, Vormittags 11 Uhr im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

a. Schutzbezirk Guttau:

Aus dem Einschlage pro 1889/90: Jagen 79b: 41 Stück Kiefern-Bauholz (geschält), 488 rm Kiefern-Kloben, 253 rm Kiefern-Stubben.

Aus dem Einschlage pro 1890/91: Jagen 101 (Saatcamp): 30 Kiefern- und 2 Birken-Nutzenden.
Jagen 76d: ca. 100 Stück Kiefern-Bauholz.
Jagen 81d: ca. 1000 Stück meist stärkeres Kiefern-Bauholz.
Jagen 80, 81, 82 und 93: ca. 150 Haufen Kiefern-Durchforstungs-Stangen.

Ferner an Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig je nach Bedarf und Nachfrage.

b. Schutzbezirk Steinort:

Aus dem Einschlage pro 1890/91: In den Schlägen Jagen 132 und 136 sowie aus der Totalität ca. 1000 rm Kiefern-Stubben, und 200 rm Reisig I.

Ferner aus den Durchforstungen Jagen 106, 107, 108: ca. 150 Haufen Kiefern-Durchforstungsstangen.

Zum ersten Ausgebot des Kiefern-Bauholzes aus Guttau Jagen 81d wird ein besonderer Termin anberaumt werden.

Thorn, den 22. Dezember 1890.

Der Magistrat.

Haupt-Ziehung

Königl. Preuß. 183. Staats-Lotterie

vom 20. Januar bis 7. Februar täglich 4000 Gewinne.

Hauptgewinn 600 000 Mark.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung event. nach Gewinnauszahlung.

$\frac{1}{1}$ **Mk. 220.** $\frac{1}{2}$ **Mk. 110.** $\frac{1}{4}$ **Mk. 55.** $\frac{1}{8}$ **Mk. 28.**

Antheile:	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
	44.	27,50.	22.	13,75.	11.	7.	5,60	3,50 M.

Für Porto und Liste sind 75 Pf. beizufügen. **Gewinnauszahlung planmässig.**

Croner & Co., Staats-Lotterie-Effect.-Handl. Bank- und Wechselgeschäft.

Berlin W., U. d. Linden, innerhalb der Passage.

Telegr.-Adr.: Croner-Berlin, Passage.

Reichsbank-Giro-Conto. Telephon-Amt I. 2086.



MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf. Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.



Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Paket 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorräthig.**

Fritz Schulz jun., Leipzig.



Soeben erschien:

der neueste

Zeitungs-Catalog

mit Insertions-Kalender

pro 1891

der

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

und gelangt an alle grösseren Inserenten zur kostenfreien Versendung.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Damentuch

Ia Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren und Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.**

Proben **franco!**

Max Niemer. Sommerfeld N./L.

Empfehle mein **großes Lager** von **elegant** und **dauerhaft** gearbeiteten

Herren- und Damenstiefeln,

sowie einen großen Posten **warmer Kinderschuhe** zum Selbstkostenpreis.

A. Wunsch, Elisabethstraße 263

Koppernikusstr. 206 ist kleiner **Laden** nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres bei **Wellack** daselbst.

Eine herrschafl. Wohnung, bestehend aus 4 großen Zimmern, großem Balcon u. allem Zubehör, eventl. mit großem Pferdestall ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. **Paul Engler,** Baderstraße 74.

Ein Laden nebst Wohn. und Zubeh. zu verm. Culmer-Vorst. 60. **Wichmann.**

---

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen **Culmerstraße 336.**

Schöne Familienwohnungen **billig zu verm. Bromb. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. G. Rietz.**

Wohnung von sogleich für 270 Mk. zu verm. **O. Sztuczko,** Bäckerstr. 254.

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

---

1 Wohnung vom 1. April 1891 zu vermiethen Gr.-Mocker 473. **A. Singelmann.**

Kleine Wohnung, in der 4. Etage, v. 1. Apr. zu verm. Zu erfr. Jakobsstr. 230, 1 Tr.

Die 2. Etage, 3 Zim., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. Altstädt. Markt 296. **Geschw. Bayer.**

I. Etage **nebst Pferdestall u. Burschengelass billig zu vermiethen Brombg. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. G. Rietz.**

Wohnungen zu vermiethen bei **Abraham,** Brbg. Vorst.

---

1 kleine Wohnung zu vermiethen Altstädt. Markt 296. **Geschw. Bayer.**

Wohnungen von 2 und 3 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Br. Vorst. Hofstr. 165.

---

2 bis 3 Zimmer sind Bromb. Vorstadt, Schulstraße Nr. 170, vom 1. April 1891 ab zu vermiethen. Zu erfragen Schulstraße 171, 1 Treppe, rechts.

Wohnungen zu verm. Neustädt. Markt 145b. **R. Schultz.**

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Mehrere Wohn. zu verm. Hundegasse 244.

Bäckerstr. 257 ist die **2. Etage** von sogleich resp. 1. April zu vermiethen.

Katharinenstr. 207 Parterreräumlichkeiten, 4 Piecen 2c., zu jedem Geschäft passend, vom 1. April cr. zu vermiethen.

Wohnungen zu vermiethen Strobandstr. 80.

---

1 mittlere Familienwohnung ist zu vermiethen bei **Gustav Meyer,** Seglerstr. 143.

Bachestr. 20 ist **eine Wohnung** zu verm.

Herrschafliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.

A. Mazurkiewicz.

Altstädt. Markt 428 kleine Wohnung von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen **Altstädt. Markt 436.**

Herrschaftliche Wohnungen, 2. und 3. Etage, von je 6 Zim., Badezimmer u. Zubeh. und **ein Geschäftskeller** im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

Die 1. Etage, 3 Z., Küche u. sämmtl Zub., sow. **1 kl. Wohn.** v. 2 Z. u. Küche ist zu verm. Hohestr. 156, vis-à-vis Gasth. **Liebchen.**

Mehrere kleine u. Mittelwohnungen sowie 1 Zim. zu verm. Coppernikusstr. 172/3.

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. M. E. Leyser.

---

1 Parterre-Wohnung, auch getheilt, zu verm. Brückenstraße 19. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombg. Vorst., I.

Gr. u. kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen **Kl.-Mocker 731,** hinter **Frl. Endemann's** Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski,** Thorn, Brückenstr.

Eine Mittelwohn. im Hinterhause Altstadt 412 v. 1. April z. verm. **J. Dinter.**

Freundliche Wohnungen zu vermiethen Paulinerstr. 107, n. d. Museum.

Parterrewohnung, **zu jedem Geschäft geeignet,** zu vermiethen Gerechtestraße 127. **Luckow.**

Logis mit Kost (36 Mk.) zu vermiethen Altstadt 297, 2 Tr.

---

1 möbl. Zim. zu verm. **Jacobsstr. 227.**

---

1 möbl. Zimmer z. vermiethen Gerstenstr. 98.

Möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 106, 1 Tr.

---

1 gut möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

Fein möblirte Wohnung für 1—2 Herren zum 15. Januar Schuhmacherstr. 421.

---

1 fr. m. Zim., nach vorn, bill z. v. Schillerstr. 417.

F. m. Z. n. Kab m. a. o. Bgel. gl z. v. Bäckerst. 212, I.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Bäckerstraße 214, II.

---

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, 2 Trp. links.

---

2 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Neust. Markt 237, bei **F. Thomas.**

Ein trockener Speicher,

in der Nähe der Baderstraße und parterre gelegen, wird sofort **zu miethen gesucht** Gefl. Off. unt. **D. W. 56** an die Exped. d. Ztg.

---

1 Geschäftskeller vom 1. April zu vermiethen. **H. Meinas,** Altstadt.

Schützen-Haus.

Donnerstag, d. 8. Januar cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**

Von **9** Uhr ab **10** Pfg.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Kolonialabtheilung Thorn.

Haupt- und Wahlversammlung

bei **Voss den 8., 8 Uhr.**

Dr. A. Prowe, Schriftführer.

Turn-Verein.

Freitag, d. 9. d. M., Abends $\frac{1}{2}$10 Uhr, **nach dem Turnen:**

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Tagesordnung: Vorstandswahl.

Technischer Verein.

Freitag, d. 9. d. M., $8\frac{1}{2}$ **Uhr Abends:**

Versammlung im **Schützenhaus.**

Gäste willkommen.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, d. 10. Januar 1891:

Tanzkränzchen.

Anfang pünktlich $8\frac{1}{2}$ **Uhr.**

Nur Mitglieder und die **eingeladenen Gäste** haben Zutritt.

Der Vorstand.

Rathskeller

(H. Lux).

Heute Donnerstag, den 8. cr.:

Großes

Wurstessen.

(Eigenes Fabrikat.)

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr

frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **Th. Paczkowski,** Fleischermeister.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose **Zahn-Operationen u. s. w.**

K. Smieszek, Dentist.

Elisabethstraße Nr. 7.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider 2c. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei **Schillerstraße 430.**

Gut gebrannte Ziegel 1. Classe und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Kanarienhähne mit Knorre, Hohl- u. Klingelrolle empfiehlt wegen Aufgabe der Zucht billigst **Neubauer,** Lehrer, Brombgstr. 14.

Dr. Spranger'scher **Lebensbalsam** **(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel** gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß** 2c. 2c. Zu haben in **Thorn u. Culmsee** in den Apotheken a Flacon 1 Mark.

Ein erfahrener Kaufmann der Holzbranche **bittet um** gleichviel welche **Beschäftigung.** Gefl. Off. unter **W. R.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine gute **Wäscherin** und **Plätterin** empfiehlt sich den Herrschaften zur Ausführ. v. Auftr. in u. außer d. Hause bei bill. Preisen. Wäsche w. abgeholt u. wieder abgeliefert. Frau **Rosalie Pahlke,** **Podgorz,** bei Besitzer **Steckler.**

Ein verheiratheter

Tischler

und ein

Maschinenschlosser,

der auch gut drehen kann, finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

E. Drewitz, Maschinenbauanstalt, **Strasburg Wpr.**

Kostenfrei!

Gesucht sofort oder später **Köchin** bei feinen Herrschaft. Lohn b. 100 Thlr. **Nähmädch., erste u. zweite Kleinmädchen** bei 80 Thlr., sowie **Alleinmädchen** f. kl. Hausstand d. Nachw.-Compt. **Louise Honig, Hamburg, Gründelberg 62.**

Eine gute **Köchin, Stubenmädchen** und zuverlässige **Kinderfrau** weist nach Miethsfrau **Rose,** Heiligegeiststr. 200.

Die Wohnung Brückenstraße 19, die Herr Amtsrichter **v. Kries** bewohnt, ist zu vermiethen. Näheres daselbst II Treppen.

Eine Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer nebst Zubehör v. sof. z. verm. Gerberstr. 277/8.

Der heutigen Stadtauflage liegt eine Extrabeilage, betreffend Todesanzeige der Frau **Commerzienrath Laura Adolph, bei.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.